

Moschee steigen konnten. Nun war aber an deren höchster Stelle eine Öffnung, durch die wir in die Moschee hineinschauen konnten, was wir auch taten. Der erwähnte Ritter stand nun in der Nacht auf, stieg auf die Decke der Moschee und machte durch die Öffnung hindurch seinen Kot in die Moschee hinunter; das löste unter uns ein gewaltiges Gelächter aus, und wir sahen alle mit Vergnügen zu. Aber daß er dabei verdienstvoll gehandelt hätte, kann ich nicht finden, denn es konnte dabei überhaupt nichts Gutes, sondern nur großes Übel herauskommen. Wenn die Sarazenen nämlich die Geschichte in Erfahrung gebracht hätten, wären wir nicht lebend aus dem Land hinaus gekommen. Denn wenn auch in den Moscheen Gott nur zum Schein verehrt wird, so sind sie doch zu Ehren des wahren Gottes erbaut worden und können geweiht und zu christlichen Kirchen gemacht werden, wie es ja immer wieder geschieht, wenn Christen bei den Sarazenen oder Türken eine Stadt erobern, denn zerstören sie die Moscheen nicht, sondern weihen sie zu Kirchen; und ebenso machen die andern aus unseren Kirchen Moscheen; und um dieser Eigenheit willen, nicht aber wegen der Riten in ihnen muß heidnischen Tempeln eine gewisse Ehrfurcht gelten, wie ja auch die Apostel die Tempel nicht zerstört, sondern sie nach Beseitigung der Götzenbilder als Kirchen Christi eingerichtet haben. Wir lesen oft, daß diejenigen sogar gestraft wurden, die Götzentempel entehrten, wie sich an Medusa, einer Tochter des Phorkus zeigt; sie hatte, als sie noch die herrlichste unter den Frauen war, neben den anderen Reizen, die ihr Anblick bot, Haare, die nicht nur blond, sondern golden waren. Von deren Glanz betört, hielt Neptun mit ihr Beischlaf im Tempel der Minverva, und aus dieser Verbindung entsproß das Pferd Pegasus. Minerva war darob empört, und damit der Schimpf, der ihrem Tempel angetan war, nicht ungerächt blieb, verwandelte sie die Haare der Medusa in Schlangen, und so ist aus einer Schönheit ein Scheusal geworden. Oder was dem Pompejus zustieß und welches großes Unglück über ihn hereinbrach, als er seine Pferde in Jerusalem im Tempel wie in einem Stall einstellte, da gibt es wohl niemand, der das nicht wüßte, außer einem, der nichts liest. Ganz zu schweigen von den Züchtigungen, die Antiochus und Nikanor wegen der Plünderung von Tempeln erlitten, und von den Hieben, die Heliodor bekam.

0560

0558

0564

0554

0569

0549

0609

0509

0659

0459

1059

0059

<II, 229> Viertens bleibt noch zu bedenken, ob ein Christ ohne Sünde eine Moschee betreten darf, aber nicht um anzubeten, auch nicht zu ihrer Beschädigung oder um in ihr Schimpf und Schande anzurichten, sondern nur um die Moschee sowie ihren Ritus anzuschauen. Ich glaube, daß er, sofern er gefahrlos und unerkant hineingelangen kann, keine große Sünde begeht, obwohl er vorwitzig zu handeln scheint, ihn aber doch Ehrfurcht und nicht bloße Neugier leitet. Wenn eine Moschee nämlich an einer heiligen Stätte steht, und ein Christ die Möglichkeit hat, heimlich und unerkant und ungefährdet hinein und wieder heraus zu kommen, dann darf er guten Gewissens hineingehen und den Boden küssen und ein Gebet sprechen, so wie wir es in der Moschee getan haben, die sich über dem Grab Davids befindet; darüber mehr auf I, 251 f. Und gerne hätten wir das auch in der Moschee zu Hebron getan, die über der Doppelhöhle steht, wie in II, 246 berichtet. Wenn es aber nicht möglich ist, außer unter Gefahr und um schweres Geld den Zutritt zu erwirken, handelt der nicht klug, der eine solche Stätte betritt. Ich habe einen Ritter kennengelernt, und er erfreut sich heute noch des irdischen Lebens, der war ganz besessen von dem Wunsch, den Tempel aufzusuchen, von dem wir sprechen, und er traf eine Abmachung mit einem Mamelucken, daß der ihn, in sarazenische Tracht gekleidet, hineinführt. Als das abgemacht war, führte ein alter Mameluck unseren Gefährten, in die besagten Kleider gehüllt, bis an den Eingang zum Vorhof des Tempels. Doch als sie dort anlangten und eben eintreten wollten, befahl der Ritter ein solcher Schrecken, daß er sich vor lauter Zittern kaum auf den Beinen halten konnte und nicht einzutreten wagte, sondern umkehrte und zu uns zurückkam, froh darüber, daß er sich von seinem Vorhaben frei gemacht

Ende

Anfang